

# Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 249a

Dienstag, den 8. September 1914

193. Jahrgang.

## Maubeuge hat kapituliert.

40000 Gefangene. — 400 Geschütze erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Septbr. (Amtliches Telegramm.)

Maubeuge hat gestern kapituliert. 40000 Kriegsgefangene, darunter vier Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät sind in unsere Hände gefallen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

### Baut Schiffe!

Nachdem der Krieg zwanzig Jahre lang dauerte, meinen die Engländer, so werde England nicht mehr, bis das Deutsche Reich niedergedrungen am Boden liege. Und zu Lande niederdürren, dazu sind den Engländern die Luft nachgerade verjährt. Aber sie lassen auf die Uebermacht ihrer Flotte. Und wie eine Antwort auf diesen Gesandten lautet: Der v. L. H. Ruf: Bau Schiffe! Bau noch mehr Schiffe! Führende Mitglieder des Reichstages haben dem Staatssekretär des Reichsmarineamts die Forderungen auf sofortige Verstärkung der deutschen Flotte unterbreitet, die sich wahrscheinlich auch der Gesamtreichstag zu eigen machen wird.

Es fragt sich nur, ob wir es technisch leisten können, ob wir die Werkstoffe, das Material, die Arbeiter und das Geld besitzen, um ein außerordentliches Flottenprogramm in raschster Frist durchzuführen. Ein hervorragender Marinefachmann, den wir darüber befragten, erwidert uns:

Die deutschen Privatwerften in Hamburg, Kiel, Bremen, Danzig zusammen mit den kaiserlichen Werften zu Kiel und Wilhelmshaven können, wenn der dringende Ruf: „Bau Schiffe“ an sie ergeht, unter Umständen das Dreifache leisten, was ihnen zeitlich und dem Material nach, die Bauprogramme zumuten. Es kommt nur darauf an, daß die an den Panzer- und Geschützlieferungen beteiligten Werke mit der Beschleunigung der Bauarbeiten Schritt halten und ihre Liefertermine abfrühen können. Bei der außerordentlich hochentwickelten Schiffbauindustrie und die Einrichtungen, um den Bedürfnissen eines neuen Flottenaufbaues zu genügen, durch riesenhafte Ausbauten, Hellingen, Anschaffung schwerer Maschinen, großer Kran- und Krananlagen tatsächlich vorhanden. Die sämtlichen genannten Werften haben im Laufe der letzten Jahre so umfassende Neubauten in ihren Betrieben vorgenommen, daß die Herstellung großer und größter Schiffe in beschleunigtem Tempo keine Schwierigkeiten mehr bietet. Nimmt die Dienstverwaltung auf Einberufungen auch weiterhin die Rücksicht, die sie jetzt schon walten läßt, so steht den Werften das ganze geschulte Arbeiter- und Arbeiterpersonal zur Verfügung, eine Armee für sich, die allen Ansprüchen gewachsen ist und in verstärkter Tätigkeit freudig nicht müde wird. Das Großes fürs Vaterland leisten wird, als die Truppen draußen im Felde und an Bord. Die Dienstverwaltung kann sich also auf die in jeder Hinsicht leistungsfähigen und modernen Werften verlassen.

Der Ernst der Stunde verlangt aber, daß wir bei einem verstärkten Flottenbau die Schwierigkeiten nicht übersehen, die wirklich vorhanden sind. Die Schwierigkeiten liegen nämlich sehr wahrscheinlich in den Konstruktionsfragen. Welche Ziele und Richtlinien müssen maßgebend sein, wenn wir jetzt schon den sofortigen Bau des 1915 fälligen Schiffbauprogramms in Angriff nehmen, wenn wir alle 1912 beschlossenen Maßnahmen sofort durchführen, die Bauarbeiten der Schiffe herabsetzen? Das jetzt beschlossene Kriegsmarinenprogramm richtet doch hauptsächlich seine Spitze nur gegen England, aber gegen die englischen Konstruktionen, gegen die Geschwindigkeit und die Beschleunigung der englischen Schiffe. Was soll ausschlaggebend sein? Welche Erfahrungen sollen zugrunde gelegt werden? Bisher wurde immer Tsushima als Lehr-

meisterin hingestellt und man las in den Fachzeitschriften, die Geschwindigkeit sei alles, die Artillerie Nebensache; die große Schnelligkeit habe die japanische Flotte befähigt, den russischen Gegner zu umfassen und niederzukämpfen. Neuerdings, schon vor Ausbruch des jetzigen Weltkriegs, wurde der Wert der überlegenen Geschwindigkeit wieder geringer eingeschätzt. Vizeadmiral v. Kolb hat berührt ihn in seinem großen Werke „Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan“ überhaupt kaum. Als Grund der Niederlage der Russen führt er den Ausspruch des Admirals Roschewski an: „Die Japaner haben eben getroffen, und wir nicht.“ Interessant ist auch die Äußerung des Direktors der ersten englischen Privatwerft von Vickers in einem Vortrage über Linienkonstruktionen vor der Institution of Naval Architects im April dieses Jahres: Jede Geschwindigkeitssteigerung bedeutet einen Verlust an Bewaffnung und Panzerung. Während der Schlacht tritt der Wert der Geschwindigkeit zurück, da die langsamen Bewegungen der Flotte nur von kurzer Dauer sind.

Wir werden nun wahrscheinlich auch bei den neuesten Schnellbauten den Hauptwert auf möglichst starke Bewaffnung legen müssen. Ob wir zu einem größeren Kaliber übergehen werden, ist fraglich. Denn Krupp kann Gewaltiges leisten, aber nicht den plötzlichen Wechsel des Kalibers mitten im Kriege. Unsere Schiffgeschütze haben bekanntlich kleinere Kaliber und Geschosse als die englischen. Das wird aber durch gewissen Vorteil auf unserer Seite (leichtere Rohre, längere Lebensdauer usw.) ausgeglichen. Vor allem haben wir genügend Vorrat an Geschützmaterial, wir haben die Werkstoffe und das Personal. Wir haben den guten Willen und die eiserne Energie des Volkes, das um alles kämpft. Es kann also geschafft werden.

### Die Einnahme von Reims.

Berlin, 8. Sept. (Privattelegr.)

Ueber die Einnahme von Reims, die sich als ein glänzendes Reiterstück herausstellt, teilt der Kriegsberichterhatter des Berliner Tageblattes aus dem Großen Hauptquartier mit:

In Reims hat sich ein Infanteriesüdkorps zugezogen. Weil noch nicht bekannt war, ob die Auslöser der Einwohner wahr seien, die lauteten, die Belagerung hätte Reims verlassen, beschloß Rittmeister v. D. mit einer Patrouille festzustellen, ob das Fort Sirois-Reims frei vom Feinde sei. Auf die Frage, wer freiwillig mitreitet, meldeten sich viele Mann, aus denen der Rittmeister drei Offiziere, zwei Unteroffiziere und sieben Mann auswählte. Auf einem einsamen, sechs Kilometer langen Waldweg in größerer Sicherheitshänden galoppierte die Patrouille an das Fort heran und stellte fest, daß es vom Feinde frei war. Nun ritt die Patrouille weiter und erreichte um 9 Uhr abends die Stadtgrenze Reims. Durch die mit Reitergepäck gefüllten Straßen zog die Patrouille vor das Rathaus, gefolgt von einer großen Menschenmenge. Dort erklärte sie dem mit den Reitern heranstretenden Bürgermeister, daß hiermit Reims in deutschem Besitz sei und daß er selbst als Geisel für die Sicherheit der deutschen Truppen bestehe. Leutnant R. wurde mit der Meldung des Erfolges an die Division zurückgeschickt. Mannschaften und Pferde bezogen Quartiere, Rittmeister v. D., Leutnant und ein Unteroffizier verblieben die Nacht mit dem Bürgermeister im Sitzungssaal des Rathauses und hielten neben ihm abwechselnd die Wache. Am andern Morgen um 3 Uhr ritt die Patrouille zurück, zog aber am Nachmittag an der Spitze der Brigade v. Sadow, die mit klingendem Spiel in die alte Stadt einrückte,

wieder mit ein. Reims selbst ist unzerstört, die Bevölkerung ruhig und entgegenkommend.

Die die „Königliche Zeitung“ noch meldet, wurden durch die Beschießung nur eine wenige Häuser getroffen; die Kathedrale ist kaum sichtbar verletzt. Bei der Durchsichtung nach französischem Flugmaterial fand man in der Fabrik von Deperdussin in einem Schuppen versteckt zehn französische Doppeldecker und zwanzig Eindecker mit der französischen Tricolore und mit gefüllten Benzintanks. Augenblicklich waren alle flugbereit. In einem Nebenraume wurden 30 bis 40 Motoren und andere neue Motoren, alle in gutem Zustande gefunden. Der Wert der gefundenen Aeroplane beläuft sich auf eine Million Mark.

### Dum-Dum.

WTB. Berlin, 8. Sept. (Richtamt.)

Der Kriegsberichterhatter des Berliner Tageblattes meldet aus dem Großen Hauptquartier: Ich habe im Fort Montmedy in den Geschützkanonen unzählige Dum-Dum-Patronen gefunden. In Montmedy waren die Patronen noch so verpackt, wie sie aus der Fabrik gekommen sind, mit der Aufschrift: „Bouche à l. Vils 1912. 8 Cartouches.“ Alle Verpackungen waren gleichmäßig verschürt, so daß man die Kugeln auf den ersten Blick erkannte. Ich habe einige Kugeln als Beweis an mich genommen. Die Geschosse sind nach Schienenmäßig ausgebildet. Das Loch an der Spitze ist 1 Zentimeter tief und 4 Zentimeter breit. Auch fand ich bei gefallenen französischen Soldaten in den Patronenbüchsen angefeuchtete Geschosse. Im Felde herrscht große Empörung über diese Bestialität einer „Kultur-nation“.

### Im Osten vor Paris.

Berlin, 8. Sept. (Privattelegr.)

Daß französische Refugiosierungsabteilungen am Fluße Oureq auf deutsche Vortruppen gestossen sind, hält der militärische Berichterhatter des „Berliner Volksanzeigers“ für wohl möglich. Diese deutschen Truppen dürften zu denen gehören, die Paris im Osten abzuschneiden hätten. Stork waren sie natürlich noch nicht, und es erscheint glaublich, daß sie sich nach einem unbedeutenden Gefecht auf ihr Gros zurückgezogen haben.

### Unsere Flieger und die Pariser.

Paris, 8. Sept. (Privattelegr.)

Der Pariser Volkskongreß beabsichtigt den regelmäßigen Nachmittagsbesuch eines deutschen Fliegers als die „Five o'clock Tease“. Um diese Zeit werden die Stühle aus den Cafés auf das Platz gesetzt und sogar Dachplätze vermietet. (Berl. V.-A.)

### Von der französischen Flotte.

Berlin, 8. Sept.

Aus dem Bericht des österreichischen Schiffskommandanten über das Seegefecht vor Cattaro, bei dem der österreichische Kreuzer „Zenta“ im Seidensumpf gegen 16 französische Schiffe sank, ist für die Beurteilung der französischen Flotte folgendes bemerkenswert: Von reichlich tausend Schiffen auf das die „Zenta“ begleitende Begleitschiff „Alan“, traf abgesehen von einigen Granatwerfern, kein einziger, obwohl die Kommandobrücke wiederholt von Schiffsprapieren überflutet wurde.

### Marschleistungen.

Berlin, 8. September.

Der Kriegsberichterhatter der „Königlichen Zeitung“, der bei Verdun steht, rühmt die Marschleistungen unserer Armeen. Er lautet: Immer weiter geht es, Vormarsch an den Feind“, das ist der eine Gedanke, der alle befehdet, die Aktivisten und Reservisten, Landwehr- und Landsturmmänner. Das ist es auch, was uns die Weisheit lehrt, dem Feinde etwa auf den Fersen zu bleiben. Nur aus diesem Geiste heraus, der den Rührer verständig beherzigt, sind Marschleistungen von 30 bis 60 Kilometern zu erklären, wie wir sie häufig zu verzeichnen haben.

### Der Sieger von Tannenberg.

Magdeburg, 8. Sept. (Privattelegr.)

Dem Magistrat der Stadt Magdeburg ist auf sein Glückwunschschreiben an den Sieger von Tannenberg folgendes Schreiben zugegangen: Dem Magistrat der Stadt Magdeburg danke ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Erfolge, den ich nächst Gott dem Herrn den hervorragenden Marschleistungen und der hervorragenden Tapferkeit der mir anvertrauten Truppen verdanke. Bis jetzt sind über 90000 Gefangene abtransportiert. Oft und gern denke ich an die schöne Magdeburger Zeit zurück. Mit größter Hochachtung: v. Hindenburg, Generaloberst, Oberbefehlshaber im Osten.

### Ein neuer König von Albanien?

Rom, 8. Sept. (Privattelegr.)

Mehrere Abendblätter melden aus Valona, daß Durjon Eddin Effendi, ein Sohn des Sultans Abdal Hamid, durch die in Durazzo eingeschlossenen Rebellen zum König von Albanien gewählt worden sei.

### Die Oesterreicher an die polnischen Juden.

Von der österreichischen Armeedirection in Polen ist, wie uns mitgeteilt wird, der nachfolgende Aufruf in hebräischer Sprache und in jüdischer Mundart verbreitet worden:

„Eingedrungen in Polen sind die wackeren Armeen von Mittel-Europa, der Staaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.“

Zur Flucht gezwungen hat der alles vor sich herjagende Marsch unserer Armeen die russischen Gewaltherrscher. Keiner vermag sich uns entgegenzustellen.

Recht und Freiheit, gleiches Bürgerrecht und Glaubensfreiheit bringen Euch unsere Horden, die Freiheit, ungezerrt auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens sich zu betätigen.

Geschmaecht habt Ihr allzulange unter dem Eisenjoch der Moskowiter. Als treue Genossen kommen wir zu Euch: das Joch der Fremden ruhen Wälder ist vorüber. Eine neue Zeit zieht für Polen herauf. Alle unsere Kräfte werden wir anspannen, damit die gleichen Rechte auch für Juden auf unerschütterlichen Grundlagen aufgebracht werden.

Ihr kennt zur Genüge die beschwerlichen Vetterungen der Moskowiter. Zu oft habt Ihr sie schon gekostet. Laßt Euch nicht wieder belästern. Erinnert Ihr Euch denn nicht, was dieser „Jar“ (ein Wortspiel, „Jar“ heißt im Hebräischen der Bedrücker) im Jahre 1906 Euch versprochen hat. Wollte er Euch nicht damals gleiche Rechte geben, und wie hat er dieses Versprechen gehalten, das er mit feierlichsten Eiden bekräftigte?

Vor aller Welt hat er sein Wort versündigt und schmähdlich hat er es gebrochen. Gedenket und vergesst nicht der jüdischen Gemeinden Kischinew, Homel, Bielsko, Siedel und der übrigen hunderte von Pogromen. Gedenket und vergesst nicht des Weiss-Prozesses und der Anstrengungen der unmenschlichen Regierung, die abscheuliche Blige des Blutrituals glauben zu machen.

Seht, auf diese Weise hat der Jar sein kaiserliches Wort gehalten, das er gab, als er in Bedrängnis sich befand. Auch jetzt gleicht er einem lebenden Weis, das auf dem Amboss liegend vom Hammer zerstückt werden soll, daher seine Versprechungen. Es ist Euch geradezu ein göttliches

